

Das Wort Gottes nach Appenzell getragen

St. Galler Corona-Bibel gastiert derzeit im Kloster Maria der Engel

Im ersten Lockdown haben in nur zehn Wochen mehr als 1000 Menschen alle 1189 Kapitel der Bibel von Hand abgeschrieben. Die siebenbändige Originalausgabe wird in der Stiftsbibliothek St. Gallen aufbewahrt, drei Druckexemplare wurden vor einem halben Jahr auf die Reise geschickt. Bis Mitte August hat sie eine Herberge im Kloster Maria der Engel in Appenzell gefunden.

Vreni Peterer

Initiant der Corona-Bibel war Uwe Habenicht, reformierter Pfarrer in St. Gallen. Mit seiner Idee konnte er sofort auch Roman Rieger, den Leiter der Cityseelsorge St. Gallen, begeistern. Um sie beide formierte sich ein ökumenisches Team, das gemeinsam auf den Weg ging. Die wichtigsten Weggefährten waren jedoch die mehr als 1000 Kinder, Jugendlichen, Frauen und Männer, die bereit waren einen Text aus der Bibel abzuschreiben.

Überwältigt

Uwe Habenicht erzählt, wie er im Frühling 2020 auf die Idee zum Corona-Bibel-Projekt kam: «Wie alle anderen sah auch ich besorgt auf die Situation, als die Menschen wegen der Pandemie in die Vereinzelung und Einsamkeit gedrängt wurden.» Er habe sich überlegt, wie das Gefühl von



Monika Inauen nimmt die St. Galler Corona-Bibel vom St. Galler Seelsorger Matthias Wenk in Empfang.

(Bilder: Vreni Peterer)

Zusammengehörigkeit trotz und in der Krise gestärkt werden könnte. «Menschen konnten auf diese Weise durch das Schreiben tätig werden, mussten nicht Kontakt zu anderen aufnehmen und beteiligten sich doch an etwas Grösserem», so Habenicht, der noch immer völlig überwältigt ist: «Dass das Projekt solche Wellen sogar über die Landesgrenzen hinaus schlug, haben wir absolut nicht erwartet.» Noch immer fühle er grosse Dankbarkeit und übergrosses Staunen über das, was die vielen Beteiligten dem Team und schlussendlich auch der Öffentlichkeit anvertraut

haben. Von Anfang an habe er eine starke Verbundenheit gespürt, die das Projekt bei allen Beteiligten ausgelöst habe.

Ein Generationenprojekt

Für die Teilnahme an diesem Zeitzeugnis und Generationenprojekt gab es nur wenige Vorgaben. Nebst der Verwendung eines A4-Formates musste der Text von Hand geschrieben werden. In einer Zeit, in der fast nur noch in die Tasten gehauen wird, war das für manche wohl fast die grösste Herausforderung. Die verschiedenen Handschriften – vom 8-jährigen Kind bis zum 90-jährigen Mann – machen die St. Galler Corona-Bibel zu etwas ganz Besonderem. Bereichernd sind auch die vielen Illustrationen sowie Kommentare zur Corona-Krise. Schreiberinnen und Schreiber aus der Schweiz, Österreich, Deutschland und vielen anderen Ländern beteiligten sich am Projekt. Geschrieben wurde in 30 verschiedenen Sprachen.

«Wie cool ist das denn?»

In den Couverts mit den abgeschrieben Texten lagen viele positive Rückmeldungen: «Vielen Dank für Ihre wunderbare Idee mit der Corona-Bibel. Ich war sofort Feuer und Flamme dafür.» – «Es ist eine wunderbare Sache in dieser schwierigen Zeit!» – «Unser Corona-Mai 2020 ist gerettet.» – «Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und diese wunderbare

Aufgabe, die uns zeigt, dass es immer ein Morgen geben wird und wir Grenzen überwinden können.» – «Wie cool ist das denn?! Ich würde sehr gerne eine Textstelle mitschreiben.» – «Ich freue mich sehr, auch Teil dieses so tollen Projekts sein zu dürfen.» – «Es ist für mich sehr wertvoll, mich in dieser Art den biblischen Texten nähern zu können und darin einzutauchen.» – «Congratulations! Beautiful project!» – «Ich fand die Idee supergenial und war sofort begeistert!» – «Ich freue mich wirklich sehr, ein Teil Ihres schönen Projekts zu sein und habe mich eigentlich für meinen betagten Vater für das Projekt gemeldet, denn er lebte und lebt das Christentum mit einer ungläublichen Hingabe. Aber er ist 83 und konnte sich dann leider nicht an Ihrer Bibel beteiligen... So habe ich sein Kapitel mit übernommen. Und es hat mir wirklich grosse Freude bereitet, obwohl mich die Namen der Kinder der verschiedenen Stämme Abrahams fast in den Wahnsinn getrieben haben ...»

Herbergen gesucht

«In vielen Gesprächen und Kontakten haben wir gehört, dass Mitschreibende gerne einmal selbst in einer solchen Ausgabe blättern würden», so der Initiator des Projekts Uwe Habenicht. Deshalb wurden anfangs dieses Jahres drei Druckexemplare der St. Galler Corona-Bibel auf Reisen geschickt. Gesucht wurden beziehungsweise

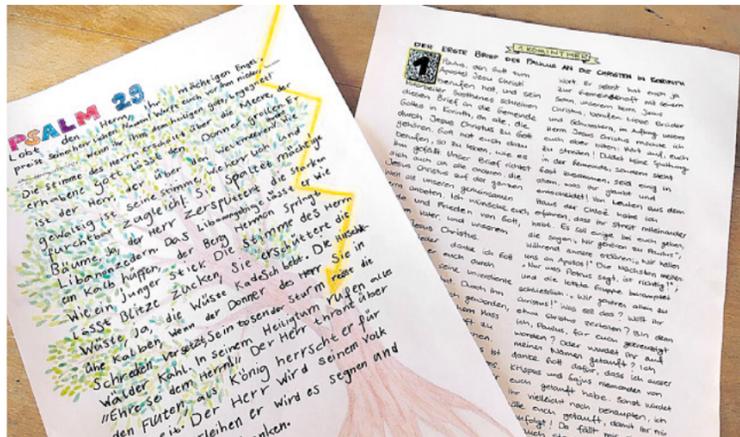
Bis am 12. August

(vp) Wer sich einen Vorgeschmack auf die Corona-Bibel holen möchte, kann dies online machen. Auf www.coronabibel.ch sind alle 3811 Seiten vollständig zugänglich. Nebst der vollständigen Ausgabe sind auf der Website weitere Informationen, Filme, Podcasts und Medienberichte zur Entstehung der Bibel zu finden. Richtig blättern in der St. Galler Corona-Bibel kann man bis Mitte August in der Kirche des Klosters Maria der Engel in Appenzell (während den offiziellen Öffnungszeiten der Kirche). Am 13. August wird die Bibel dann von einer Appenzeller Delegation in die Peterskapelle in Luzern gebracht.

werden Kirchgemeinden, Einrichtungen und andere Institutionen in der Schweiz, Deutschland und Österreich, welche die Bibel beherbergen und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Dort bleibt sie jeweils für rund vier Wochen. «Wir werden sehen, ob und in welchem Zustand die drei Ausgaben im Herbst 2023 nach St. Gallen zurückkehren. Wir sind wirklich gespannt, an welchen Orten sie gewesen sein und wie viele Grenzen sie überquert haben werden», sagt Uwe Habenicht.

Von St. Gallen nach Appenzell

Das Kloster Maria der Engel stellte sich auf Anfrage von Monika Inauen – einer Mitschreiberin aus Appenzell – gerne für die Beherbergung zur Verfügung. Eine Delegation der ökumenischen Gemeinde Halden in St. Gallen, mit Seelsorger Matthias Wenk und Pfarrerin Andrea Weinhold an der Spitze, brachten die Bibel auf dem Säumerweg zu Fuss nach Appenzell. Die drei Bände vom «Wort Gottes» in der wasserdichten Kiste auf dem Rücken wogen schwer, zumal die Gruppe noch von heftigem Regen überrascht wurde. Das Gewitter zog jedoch schnell vorüber, so dass die St. Galler von Sonnenschein begleitet im Kloster der Maria der Engel ankam. Hier konnten sie sich mit einer währschaften Suppe stärken und die Gemeinschaft pflegen. Im Rahmen einer Andacht wurde die Bibel an die Appenzeller übergeben.



Die Bibeltexte wurden von Hand auf A4-Blätter geschrieben.

Orgel-Sommer mit drei Mittagskonzerten in der Pfarrkirche

Die Pfarrkirche veranstaltet in Appenzell erstmals einen kleinen Orgel-Sommer. Vom 7. bis 9. Juli wird die Moritz-Orgel nach dem 12-Uhr-Glockenläuten musikalische Werke diverser Komponisten zum Klingen bringen.

(pd) Den Auftakt macht der ehemalige Hauptorganist Johann Manser. Er spielt am Donnerstag, 7. Juli, von 12.15 Uhr bis um 12.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Mauritius in Appenzell. Zu hören sind unter anderem Stücke des Appenzeller Komponisten Iso Rechsteiner.

Zur selben Zeit am selben Ort spielt am Freitag, 8. Juli, Hauptorganist Jürg Schmid Stücke von Christopher Tamplin, César Franck, Johannes Matthias Michel und Charles Renaud de Vilbac.

Die drei Orgelschülerinnen Sarah Osterwalder aus Bühler, Lorena Köfer aus Schlatt und Joelle Büchler aus Meistersrüte geben am Samstag, 9. Juli, Stücke von Johann Pachelbel, Louis-Claude Daquin, Ludovico Einaudi sowie Yann Tiersen zum Besten. Joelle Büchler spielt zudem die selbst komponierten Stücke «Kleiner Denker» und «Hasenwalzer». Der Eintritt ist frei.



Bestehende Schlachthaus-Zufahrt wird zu Strassenstummel ohne Fusswegrecht

(H9) Nach einer notwendig gewordenen Überarbeitung der bestehenden Quartierplanung, welche der «Appenzeller Alpenbitter AG» zwischen den bestehenden Gebäuden und dem AB-Viadukt eine räumliche Entwicklung ermöglichen soll, liegen die entsprechenden Pläne und erläuternden Unterlagen seit gestern bis und mit 4. August 2022 bei der Feuerschaugemeinde Appenzell öffentlich auf.

Gemäss deren Sekretär Hanspeter Koller löste eine in Auftrag gegebene Erschliessungsstudie die Überarbeitung des Quartierplans «Brennerei» aus. Über diesen und das dabei erstmals angewendete Mitwirkungsverfahren berichtete der «Appenzeller Volksfreund» in seiner Ausgabe vom 5. November vergangenen Jahres. Gegenüber der ursprünglichen Fassung soll die Sicherheit für Fussgänger,

welche bislang über den Sittersteg und anschliessend über das «Schlachthaus-Strässchen» zur Weissbadstrasse gelangen, weiter erhöht werden. Entsprechend wird ein Strassen-Stummel nur noch als Zufahrt zum Grundstück 22S (links auf dem Bild) dienen. Für Fussgänger ist ostwärts der vorgesehenen Erschliessungsstrasse ein Trottoir geplant. Damit kann die Gefahr von Unfällen im Bereich der

Anlieferung zwischen Neubau und Viadukt reduziert werden. Wie schon Ende August 2020, als das Spirituosenunternehmen der Nachbarschaft das Resultat eines Architekturwettbewerbs präsentierte, wurden die Betroffenen auch jetzt, vor der Auflage des Quartierplanes «Brennerei II», über dessen Auswirkungen informiert.

(Bild: Hans Ulrich Gantenbein)